Liebe Leserinnen und Leser,

es ist in meinen Augen eine kleine Sensation: In der Vorweihnachtszeit des Jahres 2010 landete das Stück 4'33 von John Cage auf Platz 21 der UK Single Charts und wurde darum im Radio gespielt – die vollen vier Minuten und dreiunddreißig Sekunden ertönte für die Zuhörer in der hektischen und übervollen Vorweihnachtszeit einfach nur »nichts«.

Es liest sich in Büchern sehr einfach – und doch ist es wohl eine der schwierigsten Übungen, Leere auszuhalten: sich nichts vornehmen, keine Musik, kein bestimmter Übungsablauf, nichts, an dem man sich orientieren kann. Normalerweise haben wir an alle Unternehmungen unbestimmte Erwartungen, die in unserem Kopf mitklingen: Bei der Meditation erwarten wir Ruhe und Klarheit, in einem Restaurant gutes Essen, in einem Konzert Musik. John Cage spiegelt dem Zuhörer seiner Aufführungen diese Erwartungen. Er sitzt im Konzertsaal, vor ihm ein Flügel, man erwartet, dass nun gleich die Musik beginnt – und hört nichts als Alltagsgeräusche, die diesen leeren Raum stattdessen füllen: das Scharren von Füßen, das Husten, das Rascheln einer Jacke, das Blättern im Programmheft, der Atem des Nachbarn und der eigene ... Und es sind sicher noch mehr Geräusche, die diese »Alltagssinfonie« zum Klingen bringen, die den entstandenen Leerraum füllen. Indem John Cage den Konzertsaal mit Leere füllt, eröffnet er Raum und Sinne für alle anderen Geräusche der Welt.

Eine Inspiration dafür mag die Erfahrung sein, die John Cage in einer echofreien Kammer selbst machte – an einem Ort also, an dem er erwartete, nichts zu hören. Doch diese Erwartungen brachen mit der Realität: Er hörte zwei Töne, einen hohen und einen tiefen. Ein Ingenieur erklärte ihm, dass der hohe Ton ständig vom Nervensystem erzeugt wird, der tiefe Ton durch die Blutzirkulation entstehe. So erwuchs in Cage das Bewusstsein, dass es immer Geräusche geben wird, bis zu seinem Tod und darüber hinaus. Und solange es Geräusche gibt, gibt es Musik – also gerade auch in der Leere des Konzertsaales »ohne Musik«.

Im Übrigen macht in meinen Augen ein Umstand das Erreichen des Chartplatzes noch interessanter: 4'33 wurde durch die Internetplattform »Facebook« in die Charts gebracht. Künstler starteten dort eine Initiative mit dem Namen »Cage against the machine« und forderten Menschen auf, dieses Stück zu kaufen, um es in die Charts zu bringen und damit aufzumerken gegen die wiederkehrende Beschallung an Weihnachten. So wird also ein modernes und schnelles Medium zum Träger einer Botschaft, die Stille sucht. Gerade an einem Ort, an dem man eine Fülle an Informationen, Austausch und Kommunikation findet, votierten Menschen für einen Moment der Leere, genaugenommen für 4 Minuten und 33 Sekunden Stille.

Ich wünsche Ihnen viel Freude mit den verschiedenen Aufsätzen zum »Leerwerden« als leid- oder freudvolle Erfahrung. Welche auch immer Sie damit gemacht haben: In jedem Fall ist es eine Erfahrung, die Erwartungen auf den Kopf stellt, die Raum eröffnet für Neues oder ganz Alltägliches, das wir oft überhören.

Ihre *Anke Keil*